Umbau Hauptsitz Schweizer Rück - Studienauftrag Herbst 1996 : Architekt : Ueli Zbinden, Zürich ; Mitarbeit : Markus Wassmer

Autor(en): **Zbinden, Ueli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 3: **Umbauen = Transformer = Transforming**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-64192

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

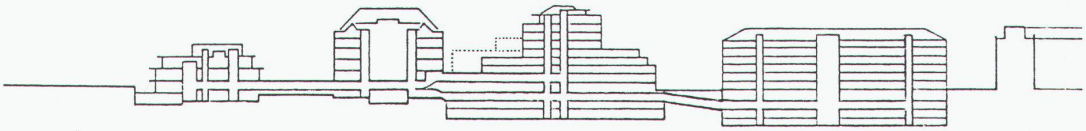
Umbau Hauptsitz Schweizer Rück – Studienauftrag Herbst 1996
Architekt: Ueli Zbinden, Zürich
Mitarbeit: Markus Wassmer

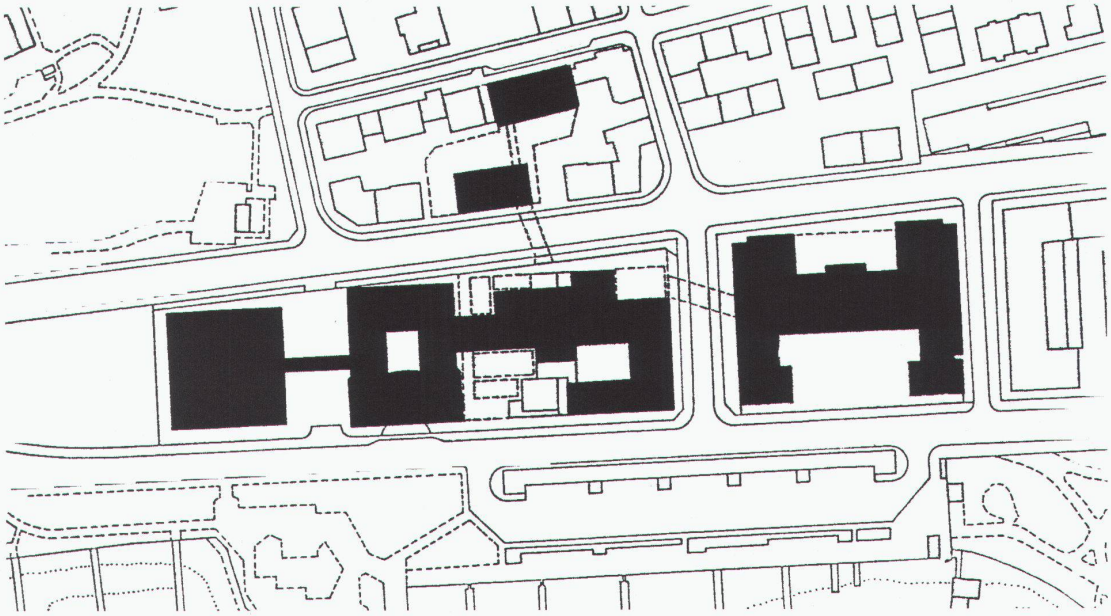
Ausgangslage

Das Wachstum der Schweizer Rück zu einem Unternehmen von Weltrang vollzog sich baulich nach dem Domino-Prinzip in verschiedenen Abschnitten. Ausgehend vom einstigen Hauptgebäude (1911–1913) der Architekten E. Faesch und A. von Senger, dessen Umbau die Aufgabenstellung des Studienauftrags war, entstand ein aus Einzelgebäuden bestehendes Konglomerat, welches teilweise oberirdisch, vorwiegend jedoch unterirdisch zu einem eigentlichen Verwaltungsbezirk innerhalb des Quartiers Enge verbunden wurde. Dem Wachstumsprozess fiel die Identität des Hauptgebäudes mit den Büros der Geschäftsleitung zum Opfer, welches fortan nur mehr ein Mosaikstein unter anderen war und dessen technische und organisatorische Ausstattung grosse Mängel aufwies. Der Umbauvorschlag für das Hauptgebäude sollte zur besseren Selbstdarstellung der Firma führen und die Arbeitsplätze räumlich und technisch den neuen Erfordernissen anpassen.

Geschichtsgrabung als Teil des Entwurfsprozesses

Eine beinahe archäologische Erforschung des Gebäudes hatte zum Zweck, dessen architektonisches Potential für den Entwurf auszuloten. Aufgrund der ursprünglichen Ingenieurpläne wurde der Aufbau der inneren Mauern entschlüsselt und ihr tragender Kern blossgelegt. Eine Stützen-Unterzugskonstruktion in Eisenbeton kam zum Vorschein; die Decken erwiesen sich als Rippendecken. Diese Entdeckung war nicht verwunderlich, hatte doch der Eisenbeton zu jener Zeit seine kommende Verbreitung längst angekündigt. Auguste Perret hatte schon kurz nach der Jahrhundertwende, zehn Jahre vor dem Bau der Rückversicherung, erste gültige Beispiele für die tektonischen Möglichkeiten dieser neuen Konstruktionsweise gefunden und damit einer breiten Faszination in der Moderne den Weg geebnet. Diesen Möglichkeiten jedoch mochten sich die Architekten der Rückversicherung nicht öffnen. Als Vertreter einer historisierenden Architekturauffassung suchten sie dem Anspruch auf Monumentalität mit barocken Vorbildern gerecht zu werden. So besetzten sie mit einem nach aussen hin monolithisch wirkenden Baukörper den Stadtraum, während im Innern, insbesondere mit der barock angelegten Eingangshalle, Hohlformen entstanden, welche den Empfang sowie die Treppenaufgänge zu den repräsentativen Büros möglichst wirkungsvoll inszenieren sollten.





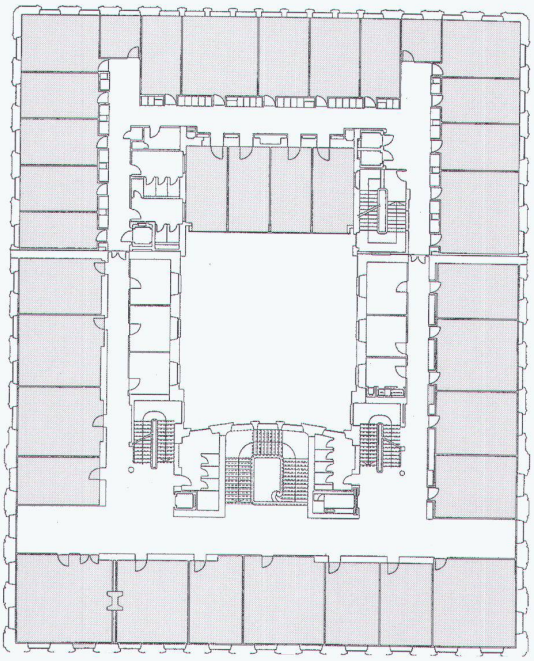
Gesamtanlage mit Längsschnitt
■ Vue d'ensemble avec coupe longitudinale
■ The whole complex with longitudinal section

Der im Laufe der Untersuchung blossgelegte Widerspruch zwischen moderner Eisenbeton-Technologie der Tragstruktur und neubarocker Architektur, welche einen monolithischen, massiven Charakter vortäuschte, erwies sich als produktiv für den Entwurf. Als «Brandfackel Moskaus» hatte 1928 der ideologisch braungefärbte von Senger die Moderne der zwanziger Jahre und insbesondere das Werk Le Corbusiers aus Anlass des Wettbewerbs für den Völkerbundpalast in Genf in einem Pamphlet verunglimpft. Gerade der frühe «Brandherd der Moderne» im Kern seines Gebäudes weckte unser besonderes Interesse und wurde zu einer tragenden Idee des Projekts entwickelt.

Das entwerferische Verfahren bestand allerdings nicht in einer radikalen Infragestellung der vorhandenen Architektur und schon gar nicht in einem autonomen Eingriff im Sinne einer Gegenüberstellung von «Neu» zu «Alt». Der Umbauvorschlag sollte vielmehr zu einer neuen Ganzheit führen, bei der die vorgeschlagenen Eingriffe in einem dialektischen Bezug zur bestehenden Architektur stehen. Einerseits sollte die Typologie des Gebäudes als Hoftypus geklärt werden, anderseits wurde eine Tektonik entwickelt, welche im ursprünglichen Gebäude ihre Voraussetzungen fand, wobei der Gegensatz von Schwer zu Leicht, von Dunkel zu Hell, wie er der barocken Architektur eigen ist, herausgearbeitet wurde.

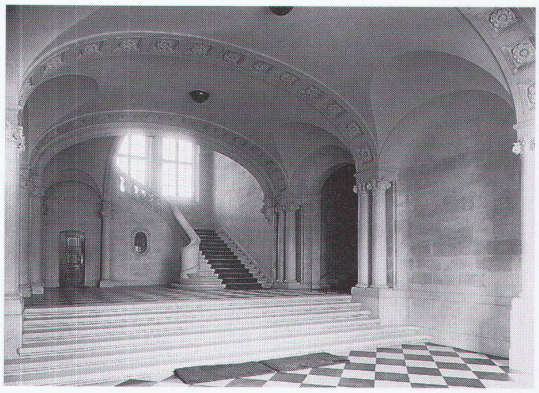
Das ursprüngliche Gebäude von 1913 war ein auf den See hin orientierter einbündiger Baukörper mit zwei symmetrischen rückwärtigen Flügelbauten. 1929 wurden die Flügel durch die Gebrüder Pfister erweitert und zu einem Hof geschlossen. Es entstand ein Hinterhof ohne räumliche Bedeutung für das Gebäude, dessen Wirkung mit Einbauten in den siebziger Jahren noch zusätzlich beeinträchtigt wurde. Eine Neubewertung des Hofes war daher naheliegend. Er sollte als Lichthof zum inneren Zentrum des Hauptsitzes werden, als Treffpunkt für spezielle Festanlässe, Ausstellungen oder Konzerte. Das Museum der Versicherungsgesellschaft wurde dem Lichthof angegliedert und der seeseitige repräsentative Eingang neu belebt.

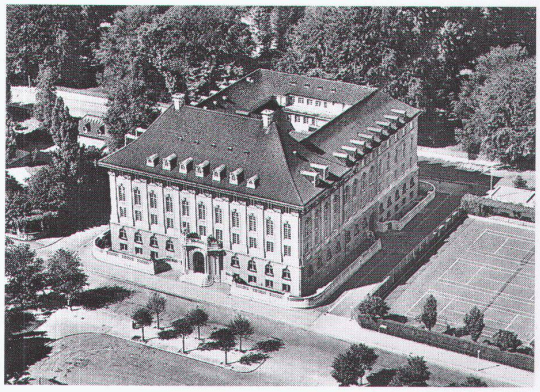
Mit der Entfernung der Einbauten wurde ein Lichtkörper mit eigenständigen Proportionen geschaffen, welcher die Spannung zwischen der Masse des Gebäudes, die sich zur Stadt hin zeigt, und der Hohlform im Innern erhöhte. Ein schwarzes Traggerüst aus Stahlhohlprofilen bildet ein Endlosmuster mit Füllelementen aus Glas oder Stoff und Öffnungen. Die Felder dieser inneren Fassade sind auf die



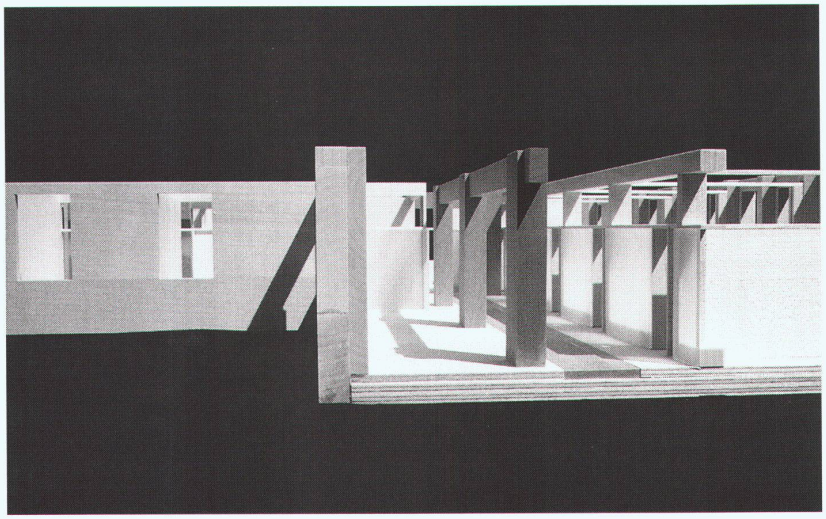
Normalgeschoss Ist-Zustand
- Etage courant, état actuel
- Standard floor, actual state

Originalzustand Vestibül
- Vestibule, état initial
- Vestibule, original state





Hauptbau ca. Mitte der dreissiger Jahre
- Bâtiment principal vers le milieu des années 30
- Main building, approx. mid-thirties



Büro-Korridor mit freigelegter Tragstruktur
■ Couloir des bureaux avec structure portante mise à jour
■ Office corridor with exposed loading-bearing structure

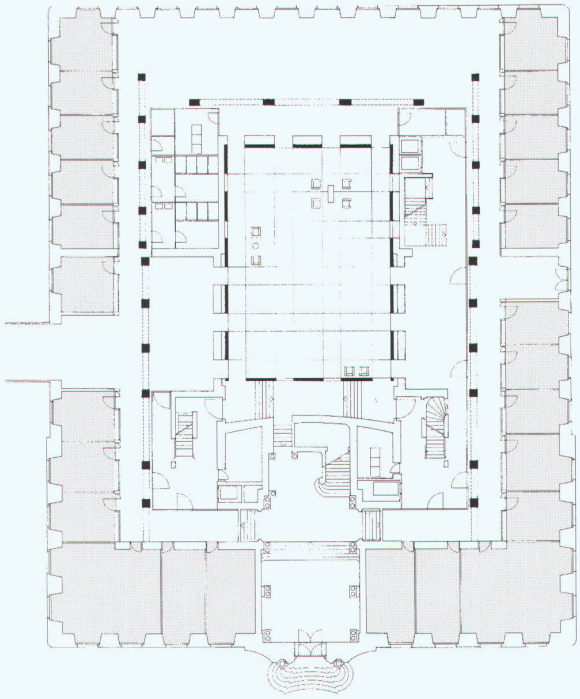
Fensterteilung der bestehenden Fassade abgestimmt. Die Füllelemente bestehen entweder aus opakem oder durchsichtigem Glas oder aus Stoff, je nach den funktionalen Erfordernissen von Schalldämmung, Durchgang, Durchsicht oder Belichtung. In den Korridoren wurden die plastisch-räumlichen Möglichkeiten der freigelegten kräftigen Stützen-Trägerelemente zum Vorschein gebracht. Der Rohbau der Ingenieurkonstruktion, den die seinerzeitigen Erbauer zu kaschieren verstanden, sollte mit seinen plastischen Elementen den Erschliessungsraum besetzen und gliedern; die leichte Verschiebung der angebauten zur ursprünglichen Struktur konnte gleichzeitig die Geschichte des Hauses lesbar machen. Während der einbündige Büroteil zum See hin als Sitz der Geschäftsleitung erhalten blieb, sind die übrigen Büros zweibündig organisiert.

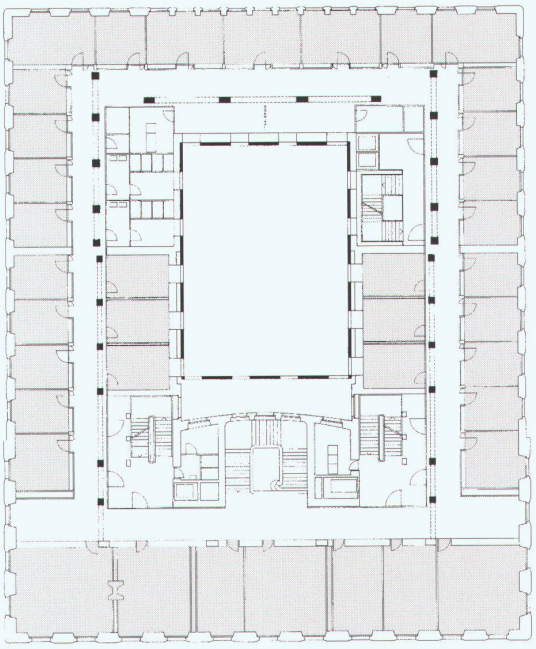
Sie stehen in einer räumlich offenen Beziehung zu den Korridoren und sind neu zum Teil auch auf den Hof hin orientiert. Der Hofidee mit lichtführenden Wänden entsprechen die lichtdurchlässigen Raumabschlüsse der Büros. Ähnlich japanischen Wänden haben die Raumabschlüsse zum Korridor hin einen Paravent-Charakter mit schwarz gebeizten Eichenrahmen, grossen opaken Glasflächen als Füllelemente, Oblichtverglasungen und breiten Öffnungen mit Pendeltüren.

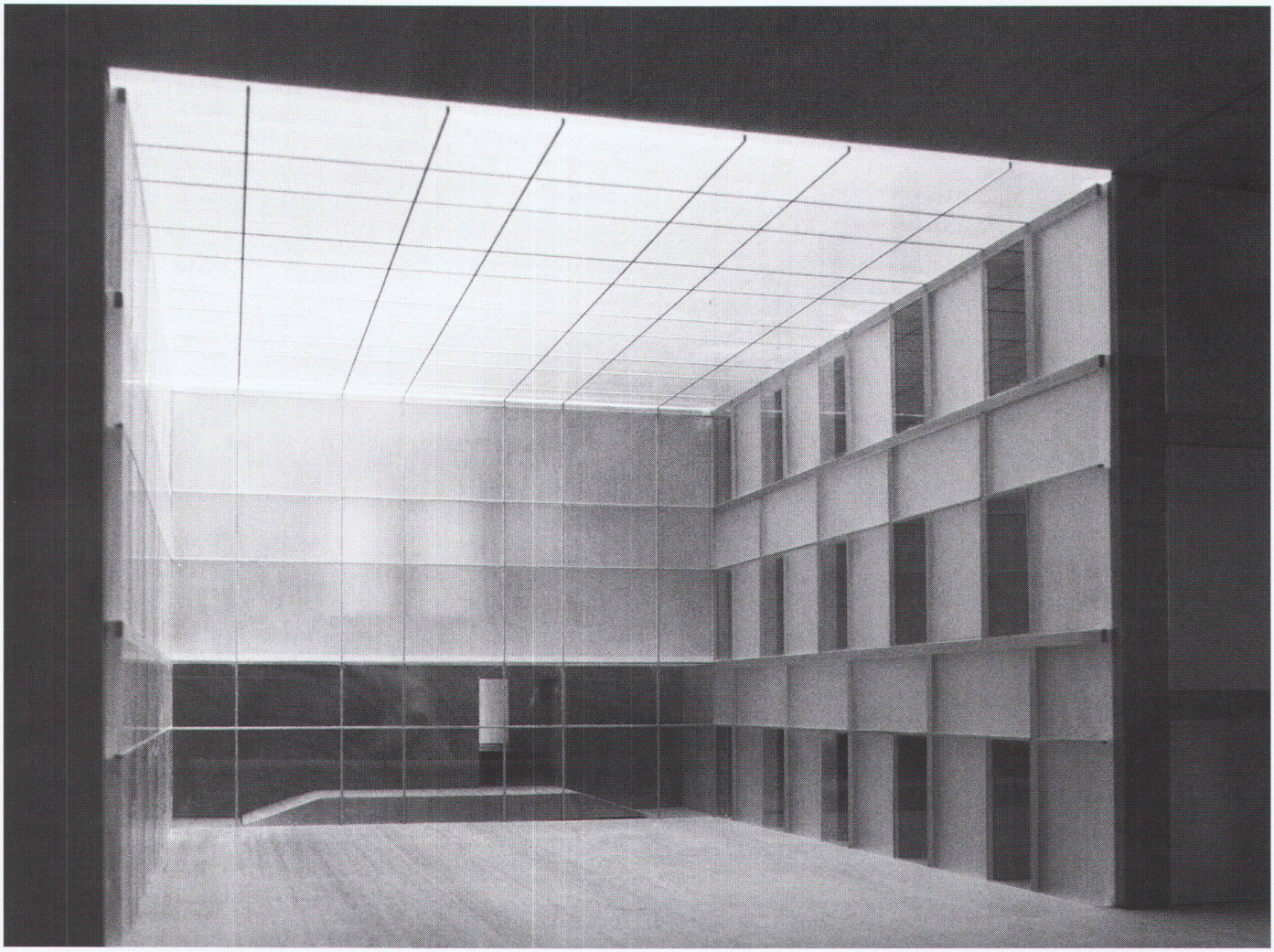
Die Vorschläge für eine technische Erneuerung des Gebäudes bestanden im Einbau eines Hohlraumbodens für die Haustechnik, insbesondere für die Elektroanlagen. So konnten gleichzeitig die zu hohen Fensterbrüstungen korrigiert werden. Ein fein abgestimmtes System der Bauteilkühlung und Erwärmung sollte zudem die vorhandene Masse aktiv einsetzen. Die Steigkanäle der Lüftung wurden dezentral in die Korridorwände integriert, sodass die Büroeinteilung flexibel blieb. *Ueli Zbinden*

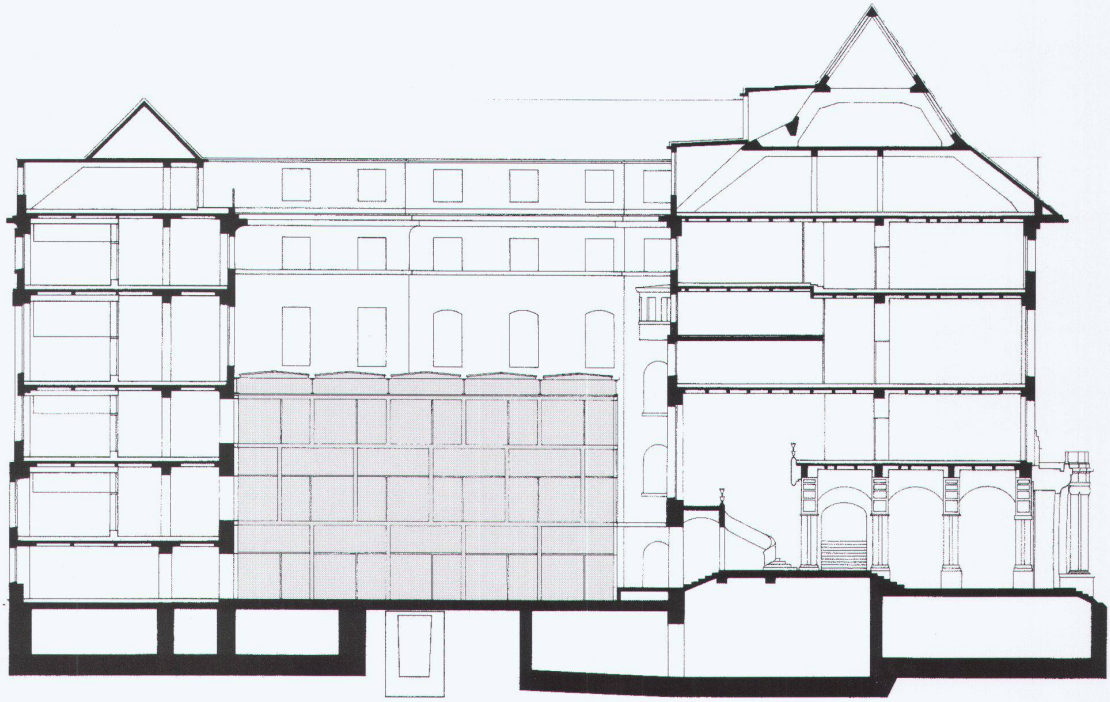
Erdgeschoss, Umbauvorschlag
■ Rez-de-chaussée, proposition de transformation
■ Ground floor, proposal for conversion

Obergeschoss, Umbauvorschlag
■ Etage, proposition de transformation
■ Upper floor, proposal for conversion









Halleneinbau im Hof
■ Volume de halle dans la cour
■ Hall inserted in a courtyard

Längsschnitt durch Hof
■ Coupe longitudinale sur la cour
■ Longitudinal section through the courtyard